

## Teil 56 (1): Als die Aachener Region sozial wurde

*Wir gehen 150 Jahre zurück in die Anfangsjahre der 1870er. Die Euphorie war groß. Ein geeintes Kaiserreich, ein gewonnener Krieg und jede Menge Geld im Markt durch Reparationszahlungen der damaligen Feinde. Gerade 1871/72 gab es jede Menge Firmengründungen, wovon einige schon nach wenigen Jahren pleite gingen. Schnelles Geld war und ist noch kein Garant für vernünftigen Handel. So waren die folgenden Jahre eher von Nüchternheit geprägt und Konsolidierung.*

Mit den 1880ern begann eine Phase der Stabilisierung der Wirtschaft und man sah einen neuen Aspekt mit sozialem Touch. Vom Staat aus wurden erste Krankenversicherungs- und Rentenansprüche durchgesetzt. Die Arbeitszeit wurde geregelt: 6 Tage Arbeit bei 12 bis 14 Stunden täglicher Arbeitszeit. Der Sonntag war frei und konnte dank Ausbau von Straßennetzen von den Werkträgern auch für Ausflüge in die nähere Umgebung genutzt werden, beispielweise zu den Ausflugslokalen im Öcher Bösch.

### Stolberger Wasserwerke

Die Versorgung mit sauberem Trinkwasser war nach wie vor ein großes Problem für die Städte. Die offenen Gewässer enthielten viele Krankheitskeime. In Aachen wurden die Gewässer verrohrt, was einen positiven Effekt hatte. Dennoch waren viele private Brunnen weiterhin Krankheitsquellen, denn eine geordnete Wasserentsorgung folgte erst nach und nach und der Boden konnte nicht alle Erreger herausfiltern.

Besonders schlimm war die Lage in der Region Stolberg. Der Vichtbach im engen Tal diente als Ver- und Entsorger für Industrie, Gewerbe und Bewohner. Am 10.04.1888 erteilte die Stadt Stolberg G.A. Siedamgrotzky aus Aachen die Konzession zur Anlage eines Wasserwerkes zur Versorgung der Stadt mit gutem Trink- und Haushaltswasser auf die Dauer von 90 Jahren und gestattete die Ausdehnung desselben auf die anschließenden Nachbargemeinden. Die Leistungsfähigkeit von zunächst 3.000 m<sup>3</sup>/Tag bei 5 ATÜ Druck über Flurhöhe des Rathauses musste gewährleistet sein. Weiterhin musste später jeder Stadtbewohner 100 Liter Wasser täglich entnehmen können bei einem Preis von 15 Pfennig pro Liter. Siedamgrotzky wurde befugt, seine Rechte und Pflichten an eine von ihm zu gründende Gesellschaft zu übertragen mit Sitz in Stolberg: die neu gegründete Stolberger Wasserwerks-Gesellschaft AG.

Hiervon machte er Gebrauch und forderte die Stolberger Bürger zum Kauf von Aktien zu je 1.000 Mark auf. Das Wasserwerk kostete 360.000 Mark. Am 18.07.1888 wurde die Liste geschlossen; ein Grundkapital von 400.000 Mark war gezeichnet. 51 Aktionäre mit 190.000 Mark waren Stolberger Bürger; 22 Aktionäre mit 150.000 Mark waren Auswärtige; 60.000 Mark entfielen auf die Stadt Stolberg.



Durch den frühen Bergbau in der Region kannte man sich mit wasserführenden Schichten bestens aus. Am 17.10.1888 war Baubeginn der Wassergewinnungsanlage Breinigerberg-Nachtigallchen mit einem Hochbehälter von 1.600 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen und einer Sohle bei 260 m NN. Im Vorstand saßen unter anderem Vertreter der Industrie, die auch erhebliches Aktienkapital besaßen. Die Gesundheit der Bürger war auch ein gewisser Eigennutz, denn gesunde Mitarbeiter kamen auch der Produktion zugute.

1999, 111 Jahre nach ihrer Gründung, übertrug die AG unter Auflösung ihr Vermögen auf die Wasserwerk des Kreises Aachen GmbH.

### gewoge AG

Eine ähnlich Gründung, jedoch in einem anderen Bereich, gab es in Aachen.

Am 16.1.1891 fand im Restaurant Kaiserhof, bei Fickartz, eine erste Sitzung statt, bei der die Gemeinnützige Baugesellschaft für Aachen undurtscheid konstituiert wurde. Die Gründer waren Louis Beissel, Ed. Cassalette, H. Cockerill, J. Cüpper, Carl Delius, Robert Hasenclever, Louis und Robert Kesselkaul, Adolf Kirdorf, Alois Knops, Jacob Lippmann, Eduard und Feodor Meyer, Alfred und Dr. Franz Nellesen, Arthur Pastor, Alfred Reiß, Robert Suermondt, Gustav Talbot und Leo Vossen. Den ersten Vorstand bildeten Carl Delius, Gustav Talbot und Louis Beissel.

Zweck der Gesellschaft war die Erbauung gesunder und billiger Wohnungen für die weniger bemittelten Einwohner. Auf jeden Mitbegründer entfielen 10.000 Mark Aktienkapital, das zu 25 % sofort eingezahlt werden musste. Die Namen lesen sich wie das Who is Who der Aachener Gewerbetreibenden. Der Gründungsgrund war eher sozial, denn durch die Gemeinnützigkeit floss ein erzielter Jahresüberschuss wieder in die AG. Auch hier dürfte der Aspekt eines gesunden Mitarbeiters nicht unerheblich gewesen sein.

Bereits 1892 wurden sechs Häuser mit 64 Wohnungen in der Königs- und der Bärenstraße gebaut, bis 1900 entstanden 200 Wohnungen. In 202 Familien lebten 1.196 Personen, davon 821 Kinder, d.h. durchschnittlich vier Kinder je Wohnung. Bis 1914 erhöhte sich der Wohnungsbestand auf rund 250.

Ein Erfolgsmodell: heute weitgehend im Besitz der Stadt Aachen und der Sparkasse Aachen bewirtschaftet die gewoge AG rund 4.600 eigene Wohnungen und verwaltet 3.200 andere.

Apropos Erfolgsmodell. So haben sich diese beiden Gründungen erwiesen. Doch häufig ist der dauerhafte Erfolg solcher Initiativen un-

gewiss. Man entscheidet im Augenblick nach bestem Wissen und Gewissen, der Erfolg zeigt sich erst nach vielen Jahren oder Jahrzehnten. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Aktuelle Beispiele: ein neuer Autobahnanschluss bei Eilendorf; die Standorte neuer Wind- und Solarparks, die Ausweisung von Industrie- und Gewerbeflächen - wer garantiert, dass das Ja oder Nein hierfür die richtige Wahl ist?

Gründungen im Wohnungsbereich gab es auch in Eschweiler, Eupen, Düren, Wassenberg und Erkelenz.

Jürgen Baral  
AKV Sammlung Crous

